Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 163. Freitag den 15. July 1831.

Zur Warnung.

Da leider noch fortwährend Fälle vorkommen, in welchen die in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 6ten v. Mts. und in dem Publikando des Königl. Ministerii des Innern und der Polizei, von demselben Tage, wegen Einführung der Legitimations-Karten enthaltenen Vorschriften nicht gehörig befolgt worden sind, so hält die unterzeichnete Orts-Commission sich verpflichtet, damit jeder hierher Reisende sich gegen Schaden und Nachtheil hüten möge, öffentlich darauf aufmerksam zu machen, daß hierorts unnachsichtlich streng auf genaue Befolgung jener gesetzlichen Vorschriften gehalten wird.

Zum warnenden Beispiel für Andere, führen wir namentlich an, daß am 10ten d. der Schiffer Anton Jvainsky aus Oppeln, welcher von dort mit einer Schiffsladung Eisen hier ankam, sammt seinen beiden Knechten und einen Passagier, obwohl diese Personen mit den gehörigen Legitimations-Papieren versehen waren, zu einer 20tägigen Contumaz und Tragung aller Unkosten um deshalb verurtheilt werden mußte, weil er auf seinem Schiffe einen schon in Oppeln aufgenommenen, gänzlich ausweislosen, ihm selbst unbekannten angeblichen Handwerksburschen, mit hierher brachte, der ganz das Ansehen eines Herumtreibers hat, und der daher laut No. 5 des Publikandi vom 6ten v. M. als verdächtig betrachtet und in die Contumaz-Anstalt gebracht werden mußte.

Auf gleiche Weise wird mit Personen verfahren, welche einem ausweislosen Fremden Quartier gegeben haben; sie werden, sobald dieser zur Contumaz geeignet befunden wird, unnachsichtlich mit in dieselbe abgeführt.

Eben dasselbe geschieht mit allen giftfangenden Waaren und ihren Ueberbringern und Fuhrwerken, sobald sie ohne vollständige Legitimation hier ankommen.

Zur vollständigen Legitimation aber genügt nicht — wie dies häufig vorkommt, ein bloßes Attest: daß die Waare an einem gesunden inländischen Ort gekauft oder verladen sey, sondern es ist auch erforderlich, daß aus dem Attest hervorgehe, aus welchem Ort die Waare stamme und wenn dies ein ausländischer seyn sollte, seit wenn sie in dem Verladungsorte lagere? — ingleichen auf welchen Beweismitteln das Attest beruhe? — auch ist unerläßlich erforderlich, daß die Collis gezeichnet seyen, und daß diese Zeichen so wie die Zahl der Collis oder die sonstige Stückzahl der Ladung, genau mit dem Attest übereinstimme, weil entgegengesetzten Falls keine Gewißheit vorhanden ist, daß die eingeführte Waare wirklich ein und dieselbe mit der attestirten sey und weil die ganze Ladung einer neuen Reinigung unterworfen werden muß, sobald der Verdacht entsteht, daß auch nur ein unattestirtes Stück zu der Ladung hinzugekommen sey. Möge sich hierdurch Jedermann gegen Vernachlässigung der gesetzlichen Vorschriften warnen lassen.

Breslau den 12. Juli 1831.

Die Orts-Commission für Abwehrung der Cholera.

v. Strantz I. v. Kottwitz. Heinke. Remer. Blumenthal. Wende.
Schmeidler. Thun. Wentzke. Remer d. j.

Preußen.

Berlin, vom 13. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen expedirenden Secretair, Kriegsrath Amelang, und dem Geheimen Registratur-Vorsteher, Hofrath Frese, im Finanz-Ministerium, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben die Geheimen Finanz-Räthe Kerll und v. Stülpnagel im Finanz-Ministerium zu Geheimen Ober-Finanzräthen, und den Procurator bei dem Landgerichte in Trier, Tellemann, zum Landgerichts-Rath bei dem Landgerichte in Naumburg Allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 9ten d. früh um halb 1 Uhr verschied hieselbst sanft zu einem bessern Leben an den Folgen einer mehrmonatlichen Lungenkrankheit zur höchsten Betrübniß seiner Durchlauchtigen Aeltern und der ihn betrauernden Geschwister, der Prinz Wladislaw Radziwill am Tage seines zu beendigenden 20sten Lebensjahres. Die irdischen Ueberreste des Verewigten sind in verwichener Nacht, nach erfolgter geistlicher Einsegnung derselben, zur Beisetzung bei der Metropolitan-Kirche zu Posen, wo die ihm vorangegangenen Mitglieder der Familie ruhen, gebracht worden.

Der Königl. Hof legt morgen die Trauer für Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Cesarewitsch Konstantin von Rußland auf 14 Tage an.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

Der Königl. Schwedische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, v. Brandel, ist nach Leipzig, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Wasilieff, über Weimar, nach dem Haag von hier abgereist.

Man schreibt aus Memel vom 6. Juli: In der Nähe von Polangen und ungefähr drei Seemeilen von hier lagen gestern acht Russische Kriegsschiffe, darunter mehrere Dreimaster, vor Anker. Sechszehn Kanonen sollen nach Polangen ausgeschifft worden seyn.

Polen.

Warschau, vom 7. Juli. — Der Finanz-Minister, Senator Leo Dembowski, hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Mit Hinsicht auf die zahlreichen Rückstände des Schatzes, deren Einkommen erst nach der neuen Ernte zu erwarten ist, hat die National-Regierung das Finanz-Ministerium ermächtigt, eine gewisse Anzahl von Schatz-Anweisungen in Umlauf zu bringen und sie auf alle Rückstände der vergangenen Jahre und der verflossenen Raten dieses Jahres auszustellen. Diese Anweisungen, zum Werth von 100, 200, 500 und 1000 Fl., mit der Bestimmung, binnen 4 Monaten zahlbar zu seyn, sollen den Vorzeigern 6 pCt. Zinsen bringen und zur Befriedigung einiger Staats-Bedürfnisse dienen. Alle Länder, wenn übermäßige Ausgaben den Schatz einem augenblicklichen Mangel aussetzten, haben dergleichen Anweisungen ausgestellt, wie in England die billets de l'echiquier, in Frankreich die bons royaux, in Oesterreich die Ober-Finanzkammer-Reconnaissancen. Diese auf den Börsen verkauften und eskontirten Papiere sind bei jeder Bedrängniß des Schatzes für die Bewerkstelligung der Finanz-Operationen von großem Nutzen; sie gewähren eine sichere Unterstützung in jedem Fall, wo die Einkünfte sich verspäten, und sind daher ein Hülfsmittel, damit die öffentlichen Bedürfnisse deshalb nicht unbefriedigt bleiben. Steht es doch jedem Privatmann frei, Wechsel oder Präsentationen zum Empfang eines reellen Werthes auszustellen; der daraus entspringende Vortheil ist in der Handelswelt hinlänglich bekannt; warum sollte also der Schatz nicht die Freiheit haben, Papiere dieser Art auszugeben, deren Sicherheit wohl begründet ist, indem sie auf die Steuer-Rückstände und alle andere über 50 Millionen Polnische Gulden betragende rückständige Gebühren ausgestellt sind. Abgesehen von der unbezweifelten Sicherheit der Schatz-Anweisungen, ist die Polnische Bank auch ermächtigt, vor dem Ablauf des viermonatlichen Termins auf Verlangen der Eigenthümer dieser Anweisungen Auszahlungen zu ertheilen, je nachdem die Rückstände bei dem Schatz eingehen und die Mittel desselben es erlauben. Außerdem können die Vorzeiger dieser Anweisungen dieselben noch bei folgenden dem Staat zukommenden Gebühren bei den öffentlichen Kassen angeben, nämlich 1) bei allen dem Schatz rückständigen Schulden der vergangenen Jahre und der verflossenen Raten des laufenden Jahres; 2) für verkaufte Regierungsgüter, so wie bei Entrichtung des Kanons für diese Güter; 3) bei dem Ankauf von Bergwerks-Erzeugnissen, Holz aus den Regierungswäldern, Schafen und Schatz-Inventarien; 4) bei Zahlung aller gegenwärtig im Besitz und zur Verfügung der Regierung stehenden Kapitalien; 5) bei Cautionen und Bürgschaften jeder Art. Die Schatz-Anweisungen, welche nicht durch die genannten Quellen dem Schatz zufließen und also nicht ein Eigenthum des Schatzes werden sollten, werden zuverlässig zu dem bezeichneten Termin zugleich mit den 6 pCt. Zinsen, und zwar durch Vermittelung der Bank, welcher der Schatz die entsprechenden Summen wird zufließen lassen, realisirt werden. Diejenigen aber, welche in Folge gegenseitiger Quittirung oder auch in Folge von Realisirung Eigenthum des Schatzes werden, sollen der Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission übergeben werden, der es zusteht, darüber zu wachen, daß die in Umlauf gebrachten Schatz-Anweisungen nicht den von der National-Regierung bestimmten Werth übersteigen, und daß dieselben zur gehörigen Zeit realisirt und getilgt werden. Indem das Finanz-Ministerium einen Jeden, der dabei betheiligt ist, hiervon benachrichtigt, hegt es die sichere Hoffnung, daß ein Jeder, um den

Kredit dieser Schatz-Anweisungen aufrecht zu erhalten, dieselben mit völligem Vertrauen annehmen wird, in der Ueberzeugung, daß nicht Aussicht auf Gewinn, sondern vielmehr Erleichterung der Verhältnisse, welche durch die vielen Rückstände des Schatzes herbeigeführt worden sind, der wahre Grund zu Creirung derselben war.“

Den Berichten, welche der Generalissimus aus Littauen erhalten hat, war zugleich eine Adresse der Littauischen Insurgenten an den General Chlapowski, datirt aus Janow vom 10. Juni, beigefügt, welche die hiesigen Zeitungen mittheilen, und die folgendermaßen beginnt: „Als Wladislaus Jagiello Littauen mit dem Königreich Polen vereinigte, schuf er aus beiden eine Nation, und Siegmund gestattete uns durch die Union die Ehre, uns Brüder der Polen zu nennen. Von da an bildeten wir eine Nation, erwarben gleiche Rechte, Gesetze und Freiheiten und vertheidigten uns gemeinschaftlich, als in gemeinsamer Noth, in allen National-Angelegenheiten, in allen Unglücksfällen, welche die ganze Polnische Nation unter der Regierung Johann Kasimirs, Michaels und Anderer erdulden mußte.“ — Weiterhin wird, nach mehreren Betrachtungen über die Vergangenheit, auf die Ereignisse der Gegenwart eingegangen und gesagt: „Am 3. April d. J. vollführte der Distrikt von Troki, kaum aus einigen Kirchspielen bestehend, den Akt seines Aufstandes und begann zuerst seine Operationen damit, daß er sich bemühte, die Communication zwischen Wilna und Kauen zu unterbrechen, Fourage und Proviant auf dem Wege nach Gonion(?)z und anderen Orten aufzuheben und die anbefohlenen Rekruten-Aushebungen zurückzuhalten. Dieses für unseren Distrikt sehr schwierige Geschäft, bei geringer Unterstützung von Streitkräften, konnte nicht lange fortgeführt werden, denn die feindliche Macht, aus regelmäßigen Truppen bestehend, nöthigte uns zum Rückzuge, so daß wir uns jenseits Wilna hinzogen, weil uns die ungünstige Lage des Distrikts, der höchstens 20 Meilen in der Länge und nur einige Meilen in der Breite hatte, eine gegenseitige Communication und gemeinschaftliche Organisirung des Aufstandes nicht gestattete. Nachdem wir unsere Kräfte theilweise aus den Distrikten von Upit und Wilkomirz verstärkt hatten, kehrten wir in unseren Distrikt zurück, wo wir ein Gefecht mit den Russen hatten, in welchem wir aber, ungeachtet der Begeisterung und Festigkeit der jungen Edelleute, aus Unkenntniß der Kriegskunst, nicht den Vortheil erlangen konnten, welcher uns unter einem erfahrenen General zu Theil geworden wäre. So waren wir denn nach 9 Wochen unseres Umherziehens in verschiedenen Distrikten, nach so vielen stets nachtheiligen Gefechten mit dem Feinde, schon fast zur Verzweiflung gebracht — da leuchtete uns ein glücklicher Tag, und wir erblickten auf unserem Boden unter Deiner Anführung, ehrwürdiger General Chlapowski, unsere Polnischen Brüder, mit dem Schwerdt in der Hand genaht, um uns aus diesem Abgrunde zu retten. Brüder, die Dankbarkeit, welche wir Euch schuldig sind, wird niemals in unseren Herzen erlöschen, und wir werden unseren Nachkommen Euren Namen zu ewiger Verehrung und Lobpreisung anempfehlen. Die gebührende Huldigung und Hochachtung für die hülfreiche und angelegentliche Fürsorge statten wir der Polnischen Regierung und dem Generalissimus ab, vor Allem aber Dir, ehrwürdiger General, der Du zuerst mit der größten Wagniß in unsere Grenzen eintratst und dadurch einen Beweis von Deiner wahren Neigung für uns gabst. Indem wir Dir dafür danken, weihen wir gern unser Leben und all' unser Hab' und Gut Deinen Befehlen, General, und suchen auf dieser Laufbahn weder Ruhm, noch Rang, noch Belohnung, sondern, allen Deinen Zwecken entsprechend, ehrwürdiger General, wollen wir nur in der Vertheidigung unseres Vaterlandes die Pflichten eines braven und tugendhaften Polen erfüllen. Du wirst Dich, verehrter General, nicht täuschen in Deinem Vertrauen auf unsere Gesinnungen; verfüge über unser Leben und Vermögen, und Alles, was Du befiehlst, soll erfüllt werden. Wenn Du aber der Regierung des Königreichs Polen und dem Generalissimus eine Schilderung von unserer aufrichtigen Hingebung für das Vaterland übergiebst, so wollest Du ihnen versichern, daß wir, so weit unsere Kräfte, unser Vermögen, unsere Fähigkeiten ausreichen, Alles zum allgemeinen Wohl und zur Erhaltung des theuren Polnischen Namens anwenden werden. Nur wollen wir, daß Littauen nicht als eine Polnische Provinz betrachtet werde, sondern als ein mit Polen einen einzigen und untheilbaren Körper bildendes Land, damit in allen Civil- und Militair-Gesetzen und Einrichtungen Gleichförmigkeit aufrecht erhalten werde.“

Bei Entdeckung des contrerevolutionären Complotts in der Hauptstadt, war auch auf den Präsidenten des Kriminal-Gerichts der Woywodschaft Masowien, Herrn Rosciszewski, einiger Verdacht von Seiten des Publicums gefallen, weil man erfahren hatte, daß sich bei ihm eine Menge Waffen aufgehäuft befänden; der General-Gouverneur Rutié ließ die Sache sogleich untersuchen und zeigt nun auf den Wunsch des Präsidenten in den hiesigen Blättern an, daß der Verdacht keinesweges gegründet gewesen, indem es sich ergeben habe, daß Hr. Rzewuski vom 17ten Infanterie-Regiment aus dem Arsenal 108 Stück Karabiner empfangen hatte, um sie dem in Modlin stehenden Regiment zukommen zu lassen; da derselbe aber dies nicht sogleich bewerkstelligen konnte, bat er Herrn Rosciszewski, die Gewehre unterdessen bei sich in Verwahrung zu nehmen, welcher Letztere übrigens allgemein als ein rechtschaffener Bürger bekannt sey.

Folgende Russische Gefangene, denen gestattet ward, sich in Czenstochau und selbst in der Umgegend aufzuhalten, sind in der Nacht des 29. Juni entkommen:

Alexander Buturlin, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Sokolow, Artillerie-Oberst, Owczarski und Lewski, Majore von der Infanterie, und der Beamte Zaworow.

Der Artillerie Oberst Böhm hat in die hiesigen Zeitungen einen Artikel einrücken lassen, worin er über die Arbeiten der Warschauer Stückgießerei einige Aufschlüsse ertheilt und unter Anderem sagt: „Zum Gießen der Kanonen ist, außer einem zweckmäßigen Gebäude, ein Ofen zum Schmelzen der Metalle aus feuerfesten Ziegeln, ein seiner Kunst völlig kundiger Stückgießer und ein Mechanismus zum Bohren und Drehen erforderlich.“ Alles dies, heißt es, sey beim Beginn der Insurrektion, das bloße Gebäude ausgenommen, nicht vorhanden gewesen, geschickte Stückgießer habe man nur aus Frankreich erwarten können, und bis zu deren Herbeischaffung hätten wenigstens ein paar Monate vergehen müssen; dann habe auch die kalte Jahreszeit das Bauen von Oefen nicht gestattet; darauf sey einer von den Gießern angekommen, welche an der Bildsäule des Kopernikus gearbeitet hatten, dann noch ein Anderer; Beide aber hätten nichts zu Stande gebracht; nun habe sich der Direktor der Artillerie, General Bontemps, da er wohl gesehen, daß mit den Warschauer Arbeiten nichts anzufangen sey und man auf fremde Ankömmlinge nicht rechnen könne, selbst der Arbeit angenommen und die Formen verfertigt; unterdessen sey alles zum Bohren und Drehen erforderliche Geräth schnell bereitet und die sonst gegen 50,000 Fl. kostenden Maschinen durch einen einfachern Mechanismus ersetzt worden, der dieselben Dienste geleistet habe. „So“, fährt der Verfasser des Aufsatzes fort, „kamen wir endlich zu eigenen Kanonen.“ Es sind ihrer schon einige im Arsenal vollkommen fertig und einige noch auf den Drehmaschinen in Arbeit. Die eine derselben wurde von der 2ten leichten Batterie der reitenden Artillerie schon im Kampf gebraucht und traf so gut, daß von mehr als zehn Schüssen kein einziger fehlte. Die Offiziere können dieselbe nicht genug loben. Jetzt, wo Alles in Bewegung ist, kann täglich ein leichtes Geschütz und in ein paar Tagen auch ein Positions-Geschütz vollständig fertig seyn.“

Der Warschauer Kurier enthält von einem Augenzeugen einen Bericht über die beiden abgesonderten Littauischen Corps, von denen das eine unter dem Kommando der jungen Gräfin Plater, das andere unter den Befehlen des Grafen Cäsar Plater steht. Es heißt darin unter Anderem: „Die Gräfin ist ungefähr 20 Jahr alt; ihre Gesichtszüge zeigen von tiefer Melancholie und geben der ganzen Gestalt ein mystisches Ansehen. Ihre Kammerjungfer, welche Adjutantenstelle bei ihr vertritt, scheint noch jünger an Jahren zu seyn; sie ist Chef des Stabes und zugleich General-Intendant des Corps, und keines der Littauischen Regimenter soll besser bedient seyn und sich einer regelmäßigeren Administration erfreuen. Beide Damen sind der Gegenstand einer fast religiösen Ehrfurcht der Soldaten; sie sind in Mannstracht gekleidet und selbst zur Zeit der Ruhe stets bei den Truppen, doch von einer so heiligen Scheu umgeben, daß ihre Ruhestätte als ein geweihter Ort betrachtet wird und man in dessen Nähe auch das leiseste Geräusch vermeidet. Der Intendant oder Stabs-Chef wird von den Soldaten Herr Konstantin genannt; von ihm holen sie ihre Befehle, ihre Lebensmittel und Munition. Das andere Corps, unter dem Commando des Grafen Cäsar Plater, gewährt einen eben so überraschenden Anblick. Dieser junge Mann, etwa 21 Jahre alt, ist in Warschau, wo er sich früher aufgehalten, wohl bekannt, besonders durch seine Religiösität. Die ganze Zeit, wo es nichts zu thun giebt, wird von ihm und seinem Corps in Gebeten hingebracht. Im Felde oder im Walde wird ein Altar errichtet; der Kaplan hält die Messe ab, und alle Soldaten hören andächtig zu. Der Graf ist sehr reich und bringt sein ganzes Vermögen dem Lande dar. Beide Corps, aus Infanterie und Kavallerie bestehend, erinnern in ihrer Kleidung und Ausrüstung an das romantische Zeitalter. Manche unter ihnen tragen an 12 Pistolen bei sich, eine Flinte auf den Schultern, einen Säbel an der Seite und außerdem noch einen Spieß in der Hand. Beim Beginn des Aufstandes waren sie über 70 Mann stark. Der Mangel an Lebensmitteln und Munition nöthigte Viele, die Wälder zu verlassen und in ihre Wohnungen zurückzukehren; jetzt aber werden sie wieder durch neue Hinzukömmlinge unterstützt.“

Königsberg, vom 6ten Juli. — Den neuesten Nachrichten aus Wilna zufolge, war diese Stadt mehrere Wochen lang von den Insurgenten eng eingeschlossen und belagert. Die Ankunft von mehreren Regimentern des General-Lieutenant Graf Tolstoischen Armeekorps hat jede Besorgniß beseitigt. Die Insurgenten haben sich bereits von Wilna zurückgezogen und es ist die Passage von allen Seiten wieder frei.

Ebendaher, vom 8. Juli. — Privatnachrichten aus Schmaleninken berichten, daß am 5. Juli abermals eine anhaltende Kanonade zu hören gewesen, und daß man besorgte, daß das Polnische Corps des Generals Gielgud, hart gedrängt von dem Russischen Armeekorps des Generals Grafen Tolstoi und dem des Generals v. Rennekampf, sich nicht lange mehr gegen die Uebermacht halten würde. Diese Besorgniß der Ueberschreitung der Preußischen Grenze durch das erstgenannte Corps, wird die Ankunft des ersten Bataillons des ersten Ostpreußischen Infanterie-Regiments und der Artillerie- und Kavallerie-Abtheilung, die von Königsberg nach der Grenze im Marsche sind, heben. — Am 6ten Juli hörte man bei Schmaleninken keinen Kanonendonner, und es ist daher zu vermuthen, daß das Corps des Generals Gielgud sich nach Littauen durchgeschlagen habe.

Posen, vom 11. Juli. — Privatnachrichten zufolge, soll General Jankowski durch Urtheil des Kriegs-Gerichts zum Tode und General Bukowski zu 5jähriger Kettenstrafe verurtheilt worden seyn. — Nach eingegangenen Berichten hat eine Abtheilung des vom General Tolstoi befehligten Heeres, nachdem dieses über den Niemen gegangen, bereits Augustowo besetzt. Es heißt auch, daß General Tolstoi die Corps der Generale Gielgud und Chlapowski gänzlich zersprengt und ihnen 17 Kanonen abgenommen habe. Mit den zugestoßenen Reserven sollen sich die in Littauen und Samogitien befindlichen Corps bis auf 90,000 Mann belaufen. — Das Russische Hauptheer soll bereits in mehreren Abtheilungen über die Weichsel gegangen seyn.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. Juli. — Se. Maj. der Kaiser haben durch Allerhöchstnamentlichen Ukas an den dirigirenden Senat vom 22sten v. M. verordnet, daß von den durch den Ukas vom 13. December 1830 in Kriegszustand erklärten Gouvernements Podolien, Wolhynien, Grodno, Wilna und der Provinz Bialystock, in dem gegenwärtigen Zustand derselben und wegen der Entfernung der aktiven Armee von den Grenzen des Reiches — die erstgenannten zwei Gouvernements dem Ober-Befehlshaber der 1sten Armee, General-Lieutenant Grafen Sacken, und die letzteren gemeinschaftlich mit Bialystock dem Ober-Befehlshaber der Reserve-Armee, General von der Infanterie, Grafen Tolstoi, untergeordnet seyn und beiden Generalen in den ihnen untergeordneten Landestheilen alle Rechte und Gewalten, welche die Verwaltung der großen aktiven Armee einem Ober-Befehlshaber derselben ertheilt, zustehen sollen.

Ein außerordentliches Supplement zum J. de St. Petersbourg enthält Folgendes: „Der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee, General der Infanterie, Graf Tolstoi, hat dem Kaiser einen Rapport des Generals der Infanterie, Grafen Kuruta, übersandt, worin dieser von der Niederlage Nachricht giebt, welche unsere Truppen am 19. Juni einem Rebellen-Corps beigebracht haben, welches unter dem Befehle des Generals Gielgud in unsere Provinzen eingedrungen war. Um den Zustand der Dinge auf diesem Punkte genauer zu würdigen, geben wir hier alle Details des Gefechtes, so wie der demselben vorhergegangenen Bewegung: Als im Laufe des verwichenen Monats Mai die Rebellen mit der großen Armee eine Bewegung gegen das Garde-Corps unternahmen, schickten sie ein starkes Detaschement nach Ostrolenka, welches zu der Zeit von unseren Truppen unter dem Befehle des Generals Baron Osten-Sacken besetzt gehalten wurde. Zu gleicher Zeit begannen die Kolonnen ihrer großen Armee, die Stadt zu umgehen. Um nicht von den Rebellen eingeschlossen zu werden, hielt der General Sacken für dienlich, Ostrolenka zu räumen und sich auf Lomza zu repliciren. Zu dem gegen ihn operirenden Detaschement stieß inzwischen der General Gielgud mit frischen Truppen; Letzterer nahm das Ober-Commando und rückte ebenfalls gegen Lomza vor, indem er offen die Absicht an den Tag legte, auf unser Gebiet einzudringen, um, nach dem von den Polnischen Rebellen angenommenen Operationsplane, die Empörung in den Littauschen Gouvernements zu befördern. Um sich diesem Plane entgegenzusetzen, nahm der General Sacken am 23sten Mai bei Raygrod, jenseits des kleinen Flusses Egrzna, eine Stellung ein, indem er seinen rechten Flügel an einen in der Nähe der Preußischen Grenze liegenden See stützte. Ungeachtet der Nothwendigkeit, eine sehr ausgedehnte Linie zu vertheidigen, schlug der General Sacken fünf Tage lang in jener Stellung alle Versuche der Rebellen zurück und brachte denselben einen bedeutenden Verlust bei. Als nach der Schlacht von Ostrolenka die große Armee der Rebellen sich nach Warschau zurückzog, versammelte der General Gielgud, der keine Möglichkeit sah, sich mit derselben zu vereinigen, und überdem den bestimmten Befehl hatte, auf unser Gebiet vorzudringen, seine sämmtlichen Truppen, an der Zahl von 15—20,000 Mann, und stürzte sich mit allen Streitkräften auf das Detaschement des Generals Sacken, der damals kaum mehr als 3000 Streiter hatte. Ungeachtet eines so starken Mißverhältnisses hielt unser Detaschement einen ganzen Tag lang die ungestümen Angriffe des Feindes aus und replicirte sich am folgenden Tage nach Kauen, von wo der General-Lieutenant Baron Sacken, nachdem er alle in der Wojewodschaft Augustowo befindlichen Truppen, so wie die in der Nachbarschaft von Kauen cantonirenden, an sich gezogen hatte, seine Bewegung auf Wilna hin fortsetzte. Inzwischen hatte jedoch der Oberbefehlshaber des activen Heeres von dem Einfall, den die Rebellen auf unser Gebiet versucht, Nachricht erhalten, und da er die unerläßliche Nothwendigkeit erkannte, die Stadt Grodno, als einen unter den dermaligen Umständen sehr wichtigen Punkt, besonders wegen der großen dort befindlichen Vorräthe von Kriegsbedarf, zu vertheidigen, zur Deckung dieser Stadt die Garde-Reserve-Abtheilung unter dem Befehle des Generals der Infanterie, Grafen Kuruta, abgeschickt. Nach den Befehlen Sr. Majestät des Kaisers begann der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee zu gleicher Zeit an der Spitze seiner Truppen auf Wilna vorzurücken, um mit seinen Streitkräften und im Verein mit denen der übrigen Generale den Polnischen Rebellen einen entscheidenden Schlag beizubringen und in den Gouvernements von Littauen die durch diese Invasion aufs Neue gestörte öffentliche Ruhe wiederherzustellen. Als der General Graf Kuruta bei seiner Ankunft in Grodno erfahren hatte, daß die Rebellen innerhalb Kauen über den Niemen gegangen seyen und die Richtung nach Wilna nähmen, ging er, mit Zurücklassung einer hinreichenden Besatzung in Grodno, eilig dahin ab. Am 18. Juni bewirkte der Graf Kuruta unterhalb Wilna

seine Vereinigung mit den Abtheilungen des General-Lieutenants Baron Sacken und des General-Lieutenants Fürsten Chilkoff, und übernahm, die Ankunft des Generals Grafen Tolstoy erwartend, den Oberbefehl über alle diese Truppen, die sich mit der Besatzung von Wilna zusammen auf ungefähr 20,000 Mann beliefen. Nachdem er die Garde-Abtheilung und die Truppen der Generale Sacken und Chilkoff eine Stellung auf dem Wege nach Kauen vor Wilna und auf den Anhöhen von Ponar hatte nehmen lassen, wo er sie in Schlachtordnung aufstellte, und die Vertheidigung der Stadt an der Nordseite der Garnison unter dem Befehle des General-Adjutanten Chrapowicki anvertraut hatte, erwartete der Graf Kuruta festen Fußes den Angriff der Rebellen, die sich, 25,000 Mann an Fußvolk und Reiterei stark, mit 26 Geschützen vor diesem Punkte vereinigt hatten. Am 19ten Morgens griffen die Rebellen unsere Vorposten mit Ungestüm an und zogen, nachdem sie dieselben zum Rückzuge genöthigt, in drei Kolonnen gegen unsere Position heran. Nach einem hartnäckigen Kampfe, der bis Mittag dauerte, wurden die Rebellen auf allen Punkten geworfen und bis zum Flusse Waki und noch weiter lebhaft verfolgt. Sie verloren in diesem Treffen 1500 Mann an Todten und Verwundeten, und wir nahmen ihnen 2 Kanonen nebst 600 Gefangenen ab, unter denen sich ein Adjutant des Generals Gielgud befindet. Der Verlust auf unserer Seite war unbedeutend. Graf Kuruta ertheilt der vom General-Lieutenant Baron Sacken in diesem Kampfe bewiesenen Tapferkeit, so wie der Weisheit seiner Anordnungen, das höchste Lob und bezeugt ebenfalls die glänzende Tapferkeit der Truppen, die daran Theil nahmen, namentlich des Wolhynischen Garde-Regiments, das, von seinem Commandeur dem Obersten Ovander, Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, geführt, eine an Zahl überlegene Kolonne der Rebellen unerschrocken angriff, sie schnell zurückwarf und durch die vielen Beweise der Tapferkeit, die es in diesem Kampfe gab, das Lob der ganzen Abtheilung verdiente. Der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee kam am 20. Juni an der Spitze der Avantgarde des 4ten Infanterie-Corps in Wilna an und schickte sogleich leichte Truppen zur Verfolgung der Rebellen nach allen von ihnen eingeschlagenen Richtungen hin aus. Als am folgenden Tage auch der Rest des vierten Infanterie-Corps in Wilna angekommen war, theilte der Oberbefehlshaber der Reserve-Armee alle in dieser Stadt versammelten Streitkräfte in zwei Corps, von denen das eine in Wilna blieb, das andere bedeutendere aber am 24sten unter seiner persönlichen Anführung zur Verfolgung der Rebellen ausmarschirte. — Am 29sten Juni erhielt des Kaisers Majestät ebenfalls von dem Oberbefehlshaber der ersten Armee einen Bericht über die Erfolge, welche über die unter dem Befehle des Generals Jankowski in der Wojewodschaft Lublin wider erschienenen Rebellen davongetragen worden sind. Dieses Treffen wird ausführlich in einem Berichte des General-Adjutanten Rüdiger erzählt, der mit den seinem Befehl anvertrauten Truppen die Wojewodschaft Lublin besetzt hält, aus welcher sich die Abtheilung des Generals der Kavallerie, Baron Kreutz, entfernt hat, um zur großen Armee zu stoßen."

Nachstehendes ist der Bericht des Befehlshabers des 4ten Reserve-Kavallerie-Corps, General-Adjutanten Rüdiger, an den Ober-Befehlshaber der 1sten Armee, vom 20. Juni: „Aus meinen früheren Berichten haben Ew. Excellenz ersehen, daß ich, nach Zusammenziehung von 11 Bataillonen Infanterie und 18 Eskadronen Kavallerie, am 17. Juni von Lublin dem Wieprz-Strome zu marschirte, den ich am 18ten Morgens bei Tagesanbruch vor dem Flecken Lysobyki durch eine Furth passirte. Nachdem ich über den Wieprz eine Brücke erbaut, Lysobiki besetzt und durch meine Kundschafter in Erfahrung gebracht hatte, daß die Truppen der Rebellen in verschiedenen Abtheilungen in Baranow, Budziska, Serokomla und Kock kantonnirten, und daß, mit Ausnahme der vom linken Weichsel-Ufer herbeigezogenen Truppen, der größte Theil derselben unter dem Befehl des Generals Jankowski von Warschau gekommen war und noch auf einige Kolonnen seines Corps wartete, beschloß ich ihre bei Budziska befindliche Hauptmacht anzugreifen, bevor ihnen die erwartete Verstärkung zukam. Ich setzte mich dem gemäß am 19ten bei Tagesanbruch von Lysobiki auf der direkten Straße nach Budisko in Marsch und befahl dem General-Major Dawidoff, mit einer Brigade Jäger von der 10ten Infanterie-Division und 4 Eskadronen der 2ten Division reitender Jäger nach Podliadow zu marschiren, und sich von dort aus jenseits Budziska wieder mit mir zu vereinigen und meinen linken Flügel zu bilden. Der General-Major Plochoff hatte Befehl, mit der 1sten Brigade der 1sten Dragoner-Division und einem Bataillon des Infanterie-Regimentes Krementschug nach Talczyn (auf der Straße von Kozk nach Serokomla) zu marschiren, um die Abtheilung, die Kozk besetzt hielt, zu verhindern, sich mit den Truppen zu vereinigen, die ich bei Budziska angreifen wollte. Ich hatte diese Disposition in der Voraussetzung gemacht, daß, wenn die Rebellen, die ich für schwächer hielt, sich in der Nacht auf Baranow zurückziehen würden, der General-Major Dawidoff meine Avant-Garde bilden sollte, um sie zu verfolgen, und daß, wenn sie ihre Streitkräfte in Serokomla vereinigt hätten, der General-Major Plochoff meinen rechten Flügel bilden und mir in meinem Angriff auf diesem Punkt beistehen sollte. Der General-Major Dawidoff stieß, nachdem er durch Podliadoff gekommen war, in dem Walde, der mich von ihm trennte, auf eine starke feindliche Kolonne, die im Begriff war, von Budziska nach Podliadow zu marschiren; er ließ sich mit dieser in ein sehr hartnäcki-

ges Gefecht ein, und ich meinerseits sandte ihm ein Bataillon Infanterie zu, um eine Verbindung mit ihm zu eröffnen, indem der Wald schon von den Rebellen besetzt war, während ich von einer andern Seite in eigener Person die Truppen angriff, die in Budziska ihre Stellung behauptet hatten. Diese Bewegung nöthigte die gegen den General-Major Dawidoff kämpfende Kolonne, sich eilig auf ihre frühere Stellung zurückzuziehen, indem ich anfing, in ihrem Rücken zu operiren. Später vereinigten die Rebellen ihre ganze Macht und griffen uns an; aber auf allen Punkten geschlagen und auf die den Wald begränzenden Höhen zurückgeworfen, zogen sie sich rechts durch den Wald nach Serokomla zurück, von wo dieselben, nachdem sie die Abtheilung, welche Kozk besetzt hielt, an sich gezogen, ihren Rückzug nach Gulowska-Wola fortsetzten. Die Zahl der von den Rebellen bei dieser Gelegenheit entwickelten Truppen belief sich auf 12,000 Mann Sie erwarteten noch frische Verstärkung; ich vereinigte deshalb die meinem Befehl anvertrauten Truppen in Kozk und der Umgegend, um besser für die Sicherheit der Grenzen des Wolhynischen Gouvernements zu wachen. Als der General-Major Plochoff sich dem Dorfe Rudka näherte, stieß er auf eine starke Kolonne der Rebellen, was ihn bewog, seine Bewegung einzustellen und vor dieser Kolonne zu manövriren, um sie zu verhindern, mir in den Rücken zu kommen, oder sich mit den bei Budziska kämpfenden Truppen zu vereinigen. Dieser Plan gelang ihm vollkommen. Eine Abtheilung des Moskauschen Dragoner-Regiments unter Anderem, die er unter dem Befehl des Majors Bara-Petroffsky nach dem Dorfe Rudka gesandt hatte, jagte mittelst eines lebhaften Angriffs die dort befindlichen Truppen auseinander, bemächtigte sich des Artillerie-Parks des Jankowskischen Corps, des Regiment-Gepäckes, und machte den Major des General-Stabes Butrym, den General-Quartiermeister des Jankowskischen Corps, den Capitain Ragoffski, Adjutanten des Generals Jankowski, den Lieutenant Grafen Malachowski, Adjutanten des Generalissimus Skrzynecki, und gegen 70 Unteroffiziere und Gemeine zu Gefangenen. Der Gesammt-Verlust des Feindes beläuft sich wenigstens auf 1000 Getödtete oder Verwundete; außer den obengenannten Gefangenen wurden noch neun Offiziere und 506 Unter-Offiziere und Gemeine zu Gefangenen gemacht. Mein rascher Abmarsch von Lublin und mein unerwartetes Erscheinen in Lysobyki hatte übrigens noch die Folge gehabt, daß eine Abtheilung von 3000 Mann neu gebildeter Truppen, welche am 18ten eine starke Stellung in Podliadow eingenommen hatte, wieder über die Weichsel zurückgegangen war, ohne meinen Angriff abzuwarten. Wir haben in diesem Kampf nur 200 Mann verloren. Ich halte es für meine Pflicht, das Zeugniß abzulegen, daß die Truppen, die an dem Kampf Theil nahmen, außer dem Muth und der Tapferkeit, welche den Russischen Soldaten von jeher auszeichneten, einen solchen Eifer an den Tag gelegt haben, daß ich nicht Worte genug finde, ihn würdig zu schildern; ganz vorzüglich zeichnete sich die Jäger-Brigade der 10ten Infanterie-Division aus."

Aus dem Russischen Hauptquartier Rzewin, vom 7. Juli. — Die Russische Armee hat die beabsichtigte Bewegung aus der Gegend von Pultusk nach der Weichsel bis jetzt glücklich ausgeführt. Der Marsch erfolgte in 3 Kolonnen: General Graf Witt führte die linke nach Sochaczyn; die mittlere, bei welcher sich der Feldmarschall selbst befand, ging über Sonsk, Luberadz und bei Maluszyn über die Wkra; die rechte (die Kaiserl. Garden) von Makow über Ciechanow in der Richtung nach Racionz. General Graf Pahlen führte die Avant-Garde, und ein großer Train von Wagen mit Lebensmitteln auf 20 Tage bildete, nebst einem Reserve-Park, anfänglich eine vierte Kolonne und folgte nachher der Garde. Die Vorposten gegen Modlin und Sieroc hatten Befehl, zwei Tage stehen zu bleiben; eben so ein Dragoner-Regiment in Pultusk. Bei der linken Kolonne fielen einige, jedoch durchaus unbedeutende Scharmützel vor. Für den Fall, daß der Feind etwa aus Modlin oder Wyszogrod debouchirte, hatte der Feldmarschall Dispositionen getroffen; es scheint dies aber nicht die Absicht der Polen zu seyn, vielmehr haben sich ihre Parteien nach Modlin zurückgezogen, und die Kosaken des Generals Wlassoff sind bereits bis Plock vorgegangen, ohne etwas vom Feinde zu finden. Das Hauptquartier rückt heute noch nach Rogotworsk, nachdem zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers ein Te Deum gesungen worden, und morgen wird die Armee wahrscheinlich die Ufer der Weichsel erreichen.

Oesterreich.

Die Agramer politische Zeitung meldet aus Zavaly nächst Bihacs vom 25. Juni; „Mit Bezug auf mein Schreiben vom 16ten d. M. mache ich Ihnen bekannt, daß der Türkische Capitain von Bihacs am 13ten d. M die sichere Nachricht aus Stolacz (in der Hercegovina) erhalten hat, vermöge welcher Ali Namik Pascha bereits am 8ten d. M. dort eingetroffen, und von den Großen des Landes sehr gut aufgenommen worden sey. Die Landesstrecke zwischen der Dalmatinischen Grenze, dem Gebiete von Montenegro und von Stolacz, war bereits ganz zum Gehorsam zurückgekehrt; Mostar war aber noch von den Rebellen besetzt. Die Truppen des Groß-Wesirs waren im Anzuge und damals schon bei Kalussin, auf dem halben Wege von Piristinia nach Sarajewo; so wie bereits am 8. d. M. einige Abgeordnete des Groß-Wesirs in verschiedenen Distrikten der Hercegovina und selbst in Stolacz an-

gelangt waren. Viele der Mitschuldigen suchten Schutz bei den Montenegrinern. Ali Namik will dort die Verstärkung, welche die Ottomanische Flotte, die bei Trebinje vor Anker gehen und die für ihn bestimmten Truppen ausschiffen soll, erwarten, um dann vereinigt mit dem Groß-Wesir gegen Bosnien zu agiren. — Diese Nachricht hat die Türkischen Unterthanen in den 2 Kapitanaten aufwärts der Unna, die an unserem Gebiete stehen und fast durchgehends der Pforte treu geblieben sind, sehr beruhigt; und auch wir erleiden auf der genannten Cordons-Strecke keine Excesse. Dagegen werden unsere diesseitigen Unterthanen auf der ganzen Bosnischen Grenzstrecke, von hier bis Novi, weil das jenseitige Gebiet sich ganz im Aufruhr befindet, durch immerwährende Räuberüberfälle beunruhigt, und es sind seit kurzem abermals drei Räuberbanden, von welchen die zahlreichste aus 12 Köpfen bestand, herübergetreten; doch ist es abermals unseren Sicherheits-Patrouillen, welche Tag und Nacht netzartig die coupirten Ländereien an der Grenze durchstreifen, gelungen, jeden Schaden zu verhindern, und der brave Ober-Pascha (Feldwebel) des ersten Banal-Grenz-Regiments, Jovo Ostoich, der eine Abtheilung dieser Bösewichte bei ihrem Uebertritte überraschte und mit diesen in ein sehr lebhaftes Gefecht kam, war so glücklich, einen von ihnen zu tödten und noch einen zu verwunden und der Behörde zu übergeben. Weder Ostoich noch seine Mannschaft hat ein Ungemach erlitten; der Erlegte war ein notorisch bekannter Raubmörder."

Ferner heißt es in demselben Blatte vom nämlichen Tage: Die uns aus einer verläßlichen Quelle zugekommene, auf Anregung der hohen Pforte an die aufrührerischen Bosniaken erlassene Proklamation des Servischen Fürsten Milosch Obrenovich, enthält Folgendes: „Ganz Bosnien meinen liebevollen Gruß! Mustapha Pascha, Wessir von Scutari, und ihr mit ihm, habt den Aufruhr wider den Sultan angefacht, und wollt ihm nicht mehr Gehorsam leisten. Ja, ihr habt sogar die Waffen ergriffen, um euch mit ihm im Kampfe zu messen. Ihr habt im strengsten Sinne des Wortes Unrecht, denn wer sich seinem Monarchen und irgend einer Obrigkeit widersetzt, der widersetzt sich Gott selbst, weil es keine Obrigkeit giebt, welche nicht von Gott wäre. Selbst euer Alkoran und eure sonstigen Gesetzbücher verbieten euch die Empörung gegen euren Kaiser, und ihn bewaffnet anzugreifen. Dem rechtmäßigen Herrn und Kaiser eine üble Nachrede geben, ist gegen jeden Glauben, und um wie viel ärger ist es noch, gegen seinen Herrscher rebellisch zu Felde zu ziehen. Die gesammten Nationen, welche in Sultan Mahmuths Kaiserthum und unter seinem Scepter leben, sie mögen was immer einer Religion oder einem Stamme angehören, müssen ihm unterthänig seyn, und seine Befehle ohne den leisesten Widerspruch und ohne das mindeste Murren vernehmen, und sie getreu befolgen. Alle wir, die wir unter seinem Schatten sind, genießen unzählbare Wohlthaten. Hätte der Wessir von Scutari gewußt, daß ihr euch nicht zu ihm gesellen werdet, so hätte er nicht die gottlose That des Aufruhrs begangen. Allein ihr habt ihn durch euer Empörung verbreitendes Geschrei und durch eure verbrecherischen Aufhetzungen noch mehr dahin gebracht, und zwar so weit, daß er sich mit den getreuen Truppen seines Herrn und Gebieters schlage. Ihr seyd allein an allen diesen unheilbringenden Unruhen schuld. Ich, als euer Nachbar, sammt meiner Nation, muß euch alles Gute wünschen, und wünsche es euch gewiß und wahr, darum ich euch mit den aufrichtigst freundschaftlichsten Gesinnungen zum Einhalt des Aufruhrs rathe. Laßt die Vernunft obwalten; greift in euer Inneres und erkennt reuig euer Vergehen; kehrt zurück zu den Pflichten treuer Unterthanen; legt die Waffen nieder; kehrt friedlich und gehorsam in eure Wohnungen zurück; ergebt euch eurem gutgesinnten Kaiser. Dies ist mein Rath, mein wohlgemeinter Rath, der, wenn ihr ihn nicht befolgt, euch das sichere Verderben bringt, von dem ich gewiß ein schmerzfühlender Zeuge seyn würde. 60,000 Mann mit 150 Kanonen sind gegen euch in Anmarsch. Wißt, daß 20,000 Mann nach Albanien gegen die Arnauten beordert und bereits im Vortrang sind, und daß von einer andern, auf 30 Kriegsschiffen gegen Scutari abgegangenen 20,000 starken Mannschaft, ein großer Theil derselben bereits in Sophia ist. Außer diesen Truppen stehen noch 30,000 Mann unter Sadrezats Commando gegen die Rebellen. Die Arnauten sind geschlagen, und Mustapha Pascha, welcher ohne Stütze und schon zu ohnmächtig in der ersten Schlacht war, einen Kampf gegen 5000 Mann zu bestehen, entfloh. Betrauert ihr nicht die Seelen der Gefallenen? Betrauert ihr nicht die von den Siegestrunkenen gemordeten Weiber und Kinder? Betrauert ihr nicht euer Hab' und Gut? Seht, die Pascha's kehren nach und nach wieder zu alten Ordnung. Nur die Hälfte von euch ist frevelhaft zum Aufruhr geschritten. Der andere Theil ist seinem Kaiser unterthänig, und wird, sobald er seines Herrschers Truppen sieht, sich mit ihnen gegen euch verbinden. Allein nicht nur der Kaiser wird mit seinen Truppen zu eurer Züchtigung erscheinen, auch ich; so wie ers mir befiehlt, ziehe mit meinen Serbiern gegen euch; so ist euer Untergang desto sicherer ꝛc. Kragovacz, den 20. Mai (1. Juni) 1831. Milosch Obrenowich m. p. Fürst von Serbien.

Deutschland.

Hannover, vom 5. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Vicekönig sind vorgestern von Rotenkirchen hier wieder eingetroffen und haben Ihre Sommer-Residenz im Königl. Schlosse zu Montbrillant genommen.

Beilage zu No. 163 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 15. July 1831.

Frankreich.

Paris, vom 4. Juli. — Am 4ten ging der König nach Melun ab. Das Gefolge Sr. Maj. bestand aus 8 Wagen, worunter 4 sechsspännige. Die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen, die Minister des Auswärtigen und des Krieges befanden sich in dem Wagen des Königs. In den übrigen Wagen saßen der Marschall Gerard, der Handelsminister, die Adjutanten des Königs und der Prinzen. — Der Marschall Mortier, der päbstl. Nuntius und die Gesandten von Sardinien, Sachsen und den Ver. Staaten hatten vorgestern Abend Audienzen bei Sr. Majestät.

Der Moniteur von gestern und heute enthält wiederum 47, an den König gehaltene Anreden und Antworten Sr. Majestät.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg reist heute nach England ab, um die, im Bade von Sidmouth befindliche Großfürstin Helena von Rußland, seine Tochter, zu besuchen. Der Prinz wird gegen Ende dieses Monats hieher zurückkehren.

Der Brief des Prinzen Leopold vom 26. Juny, wodurch derselbe sich zur Annahme des Belgischen Thrones bereit erklärt, machte hier nicht den erwarteten Eindruck. Man glaubt nämlich, daß die Konferenz und die Brüsseler National-Versammlung sich nicht im voraus über die Bedingungen zur Genüge verständigt haben, und daß, wenn letztere in die von der Konferenz vorgeschlagenen Bedingungen einstimmte, Unruhen in Brüssel ausbrechen könnten. Deshalb fielen die Renten in Paris. Die hiesige Regierung scheint sich längst auf eine mögliche Mißhelligkeit wegen Belgiens vorzusehen; dieser Tage wurden wieder Kanonen von Douai nach der Belgischen Gränze befördert, und bedeutende Truppenmassen konzentriren sich in der Gegend von Lille.

Der Constitutionnell meldet, daß die Truppenmärsche nach den Alpen und der Belgischen Gränze hin, die eine kurze Zeit lang in Folge einer telegraphischen Depesche unterbrochen worden, wieder begonnen hätten. General Simmer, der sich seiner Wahl zum Deputirten wegen in Riom befunden, habe Befehl erhalten, sofort zur Armee abzugehen, um das Kommando über eine Division zu übernehmen. Dem Journal du Commerce zufolge, hat General Nègre, designirter Befehlshaber der Artillerie der nördlichen Observations-Armee, Paris gestern verlassen. — Dasselbe Blatt meldet: „Drei Batterieen des in Vincennes stehenden Artillerie-Regiments wurden gestern vom Kriegs-Minister auf dem Marsfelde gemustert; ihr Abmarsch soll bevorstehen; sie defilirten mit brennender Lunte.“

Der Nachlaß des Prinzen von Condé wird auf 80 Mill. veranschlagt; wovon ungefähr 9 Mill. Schulden abzuziehen sind.

Spanien.

Madrid, vom 23. Juni. — Man wird es jetzt täglich mehr gewahr, wie sehr die apostolische Partei Recht hatte, als sie sich über den Anwachs der Staatsschulden beunruhigte: die schlecht geordneten Finanzverhältnisse zwingen uns zu Anleihen, durch die man von einem geschickten Banquier, Herrn Aguado, von einem geschickten Rechner, Herrn Burgos, und von einem geschickten Finanz-Minister, Herrn Ballesteros, welche drei eine Alliance geschlossen haben, abhängig wird. Der König wird sehr leicht alle seine Minister entlassen und durch andere ersetzen können; Herrn Ballesteros aber und somit dessen Freunde, wird er stets beibehalten müssen. Der Kampf zwischen den Apostolischen und diesem Theil des Ministeriums kann daher auch gar nicht lange mehr dauern, und der Ausgang desselben ist keinem hell denkenden zweifelhaft. — Gestern kündigte das Läuten der Glocken die Rückkehr der Königl. Familie von Aranjuez an; in drei Tagen wird dieselbe nach St. Ildefonse abgehen. — Trotz der Versicherungen der Gazette de France, daß Don Pedro alle politischen Pläne aufgegeben habe, hat das Ereigniß hier doch alle Gemüther in Bewegung gebracht, und manche alte, fast entschlummerte Hoffnung wieder erweckt. — Das Urtheil über Herrn Aranda ist noch nicht gesprochen, doch glaubt man, er werde nicht zum Tode verurtheilt werden. Unser Fiskal hat für zwei verhaftete Damen, welche angeklagt sind, die Correspondenz der Verschwörer befördert zu haben, auf die Todesstrafe angetragen; man hofft, daß dieselbe in Klostergefängniß verwandelt werden dürfe, da eine der beiden Damen die Nichte des alten Marschalls Castaños ist.

England.

London, vom 3ten July. — Am 29. Juni fand bei II. MM. ein Conzert statt, wobei auch Paganini spielte. Die Sänger und Sängerinnen waren sämmtlich Engländer. Die Gesellschaft versammelte sich um 9 Uhr. Ungefähr eine halbe Stunde später erschien der Kaiser Dom Pedro, von dem Marquis von Rezende und zwei andern Beamten seines Haushalts begleitet, und wurde von dem Grafen v. Belfast, als Ober-Kammerherrn und Sir Wm. Freemantle, als Hofstaats-Kassirer, empfangen, welcher letztere den Kaiser zu dem König und der Königin führte. Die

Herzogin v. Cumberland, die Herzogin v. Cambridge, der Herzog und die Herzogin v. Gloucester, der Herzog v. Sussex, Prinz Leopold u. s. w. waren gegenwärtig. Hummel spielte ebenfalls. Am 1sten gaben JJ. MM. einen Staatsball im St. James-Pallaste, bei welchem auch Dom Pedro und die übrigen fremden hohen Herrschaften anwesend waren. Der Herzog von Braunschweig tanzte bei mehreren Quadrillen und Walzern mit. Die Herzogin v. Kent begab sich kurz vor 1 Uhr hinweg. Das Souper war in dem Bankettzimmer aufgetragen. — Der Herzog v. Sussex und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen brachten am 26sten v. M. dem König ihre Glückwünsche zum Jahreswechsel der Thronbesteigung dar. Man sagt, daß die Herzogin v. Kent der Annahme der belg. Krone von Seiten ihres Bruders sehr abgeneigt sey.

D. Pedro hat hinsichtlich der gegen seinen Bruder D. Miguel zu treffenden Maßregeln noch keinen Beschluß gefaßt; es ist jedoch wahrscheinlich, daß man den Plan, von welchem seit einiger Zeit, unter Genehmigung der Regentschaft von Terceira, die Rede war, befolgen werde. Es soll nämlich ein Geschwader unter dem Oberbefehl eines Britischen berühmten See-Offiziers ausgerüstet, und alle gegenwärtig auf Terceira befindlichen Portugiesischen Truppen, nebst 2000 Mann Britischer Hülfs-Truppen, auf demselben eingeschifft werden. Man glaubt, daß eine solche Macht hinreichend seyn werde, die Constitution in Portugal wieder herzustellen.

Die Times sowohl wie der Courier reden von einer Unternehmung, welche die Herzogin v. Berri gegen die Ruhe Frankreichs beabsichtige. Die Entfaltung der weißen Fahne, meinen erstere, und die Ausrufung Heinrichs V., würden die Losung zu einer allgemeinen Niedermetzelung der Königlichgesinnten in Frankreich seyn. Der Courier bemerkt, die Familie Carls X. habe ansehnliche Baarschaften erhalten, und eine Art von Constitution schon angefertigt, von welcher jeder Artikel schnurstracks den Grundsätzen entgegen sey, nach welchen sie, so lange sie die Macht in Händen hatte, handelte.

Die Sammlung von Gemälden, welche der Herzogin von Berry gehört, ist gegenwärtig in England und würde schon versteigert worden seyn, wenn man nicht gefunden hätte, daß, da sie von dem Herzog v. Berry herstammt, sie das Eigenthum des Herzogs v. Bordeaux, eines Minorennen ist.

Die engl. Zeitungen enthalten einen zweiten Bericht des Dr. Walker aus St. Petersburg an Herrn Greville über die Cholera. Dr. Walker ist, so wie Sir W. Crichton, der Arzt des russ. Kaisers, entschieden für die Ansteckbarkeit der Krankheit. Auf den Bericht des Dr. Walker, auf die Berichte des Sir W. Crichton, (Leibarztes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland) so wie auf die von der russischen und preuß. Regierung getroffenen Maßregeln, hat der Präsident des Collegiums der Aerzte in London, Sir H. Halford, sich für die Ansteckbarkeit der Krankheit, so wie für die Anordnung einer Quarantäne für die Waaren, entschieden. — „Welche Theorie, sagen die Times, nun sich auch über die Ansteckung oder Nicht-Ansteckung bilden mag, so hat die Regierung sehr weise gethan, eine Quarantäne anzuordnen, während nur noch die Möglichkeit da ist, daß die Krankheit durch Berührung fortgepflanzt wird. Es ist besser, daß der Handel eine Unterbrechung oder Unbequemlichkeit erleide, als daß die Gesundheit der Völker der geringsten Gefahr ausgesetzt werde."

Niederlande.

Brüssel, vom 4. Juli. — Auch in der heutigen Sitzung des Kongresses ist die ihm vorliegende Frage hinsichtlich der von der Londoner Konferenz gemachten Vorschläge noch nicht zur Entscheidung gekommen. Nachdem mehrere Bittschriften entgegengenommen worden und der Präsident die zahlreich auf der Gallerie befindlichen Zuschauer ernstlich gewarnt hatte, dem seit einigen Tagen gegebenen Beispiele zu folgen, betrat zunächst der Graf v. Robiano die Rednerbühne, um den Minister Herrn Devaux, der sich gestern zu Gunsten der Konferenz-Vorschläge hatte vernehmen lassen, zu widerlegen. „Ich frage Herrn Devaux," sagte er, „ob er wohl, wenn man ihm die beiden Aermel von seinem Kleide abschneidet, der Meinung bleiben wird, daß er vollständig bekleidet sey? Eine ähnliche Zerstückelung findet statt, wenn uns zwei Provinzen genommen werden. Der Minister meint, wir müßten das linke Schelde-Ufer fahren lassen, weil wir kein Recht darauf haben. Warum sagt er uns denn aber, daß bis zum letzten Augenblicke unsere Ansprüche auf diesen Landstrich in London behauptet worden sind? Will er damit unsere Abgeordneten eines Mangels an Aufrichtigkeit und der Unwissenheit beschuldigen? Herr Devaux und Herr Lebeau erklärten uns, daß sie sich dem Amendement des Herrn van de Weyer widersetzen, und doch war dieses nur gemacht, die Konferenz-Vorschläge selbst minder widerwärtig zu machen." — Der Redner berührte die letzten Vorgänge auf den Zuschauer-Gallerieen und meinte, es sey eine Verleumdung, zu behaupten, daß diese bezahlt worden seyen; die loyalen Belgischen Tribunen ließen sich nicht bezahlen. Herr Lebeau selbst habe durch seine früheren Declamationen gegen die Protokolle gelehrt, daß man diese verachten müsse, und nun verlange er, daß die so belehrten Tribunen gleichgültig bleiben, wenn der Giftbecher von Mund zu Mund gehe. Es sey ein Irrthum, wenn man sage, der Kongreß, der die Constitution gemacht, könne sie auch wieder verändern, denn nicht gemacht habe der Kongreß die Verfassung, sondern bloß redigirt und verbreitet, und er habe kein Recht, Mastricht, das linke Schelde-Ufer und das heldenmüthige Venloo aufzugeben. „Hat der Prinz Leopold," sagte der Redner, „wirklich so viel Macht, als er sagt, so wünsche ich,

daß er vor seiner Annahme die uns vortheilhaften Bedingungen durchsetze, die das präliminäre und unumgängliche Unterpfand seiner erfreulichen Throngelangung sind. Hier würde er sich sonst nur in einem von der Konferenz gezogenen Kreise des Popilius befinden; in unserem neutralen oder vielmehr neutralisirten Lande würde er keinen Fußtritt über die willkürlich gemachten Grenzen thun können, ohne sich mit den fünf Mächten zu überwerfen. Unsere Lage ist schwierig, allein man muß nur wollen, dann können wir auch Alles.“ Der Redner stimmte schließlich für die vorläufige Frage, gegen die sich Hr. von Bacormé erklärte, der auch alle Amendements verworfen wissen wollte. Herr A. Rodenbach, der, da er blind ist, seine geschriebenen Vorträge gewöhnlich ablesen läßt, sprach diesmal aus dem Stegreif, indem, wie er meinte, alle Gründe, die er in seiner Rede gegen die Annahme der Vorschläge hätte vorbringen wollen, bereits erschöpft seyen. Er sprach für den Krieg mit Holland, bei dem doch alle andere Mächte neutral bleiben würden. Herr Nothomb suchte zu entwickeln, daß daraus, daß eine eigentlich den Holländern gehörende Stadt die Belgische Fahne aufgepflanzt, noch nicht hervorgehe, diese Stadt müsse nothwendig den Belgiern gehören, denn auf diese Weise würde Frankreich auch auf jede Belgische Stadt, welche die Französische Fahne einmal aufgepflanzt, Ansprüche machen können. Dieses System sey das der aufgeklärtesten Männer im Britischen Parlamente; sowohl O'Connel als Peel habe Belgien das Recht bestritten, Holland einen Theil seines Gebietes zu nehmen. „Ich bin weit davon entfernt“, sagte der Redner, „zu glauben, daß die Annahme der Präliminarien alle Chancen eines Krieges von uns entferne; ich fürchte die Feindseligkeiten so lange, als Belgien nicht konstituirt ist; ein allgemeiner Krieg aber würde den Verlust unserer Unabhängigkeit zur Folge haben. Erst wenn das Land anerkannt und konstituirt ist, wird sich ein Krieg mit Holland, der sogar noch den Vortheil hätte, die neue Dynastie zu nationalisiren, mit Erfolg führen lassen. Es ließen sich hierauf noch die Herren Seron, von Aerschot, Fallon, v. Gerlache, d'Huart, Fransmann, Duval de Beaulieu und van Meenen, zum Theil für und zum Theil wider die Annahme der Konferenz-Vorschläge, vernehmen, wonächst die Sitzung um 5 Uhr aufgehoben wurde.

Wir leben hier in der höchsten Unruhe. Alle Gegenparteien sind in Bewegung! die 18 Artikel der Londoner Konferenz, die als Ultimatum nun in Deliberation genommen, sollen verworfen werden, dahin streben sowohl Republikaner als auch die Gallomanen. Wir erfahren als ganz positiv, daß eine geheime Zusammenkunft außer der Association Belgiens, obgleich von denselben Mitgliedern, gestern statt gehabt, und daß von denselben beschlossen worden: Man soll das äußerste aufbieten, die Kammer erst zu einer Minorität zu bringen, d. h. da zur Vollständigkeit 101 Mitglieder gehören, soll man dahin zu wirken suchen, eine Majorität der Opposition zu verschaffen, die dann, wenn es zur Entscheidung kommt, und die friedliche Partei die Oberhand haben könnte, zur Stelle den Kongreß verläßt, und so die Kammer außer Stand setzt, die Verhandlungen fortzusetzen, oder zu beschließen — Zeit gewonnen, alles gewonnen. — Ferner heißt es noch, im Fall dieses Vorhaben nicht ausführbar seyn sollte, verbänden sich diese ehrenwerthen Mitglieder durch Beihülfe der Congregation, die Provinzen sodann aufzuwiegeln, damit kurz nach der Installirung des neuen Königs das Land aufs neue in eine Revolution verwickelt werde. Noch erfahren wir aus einer andern, doch eben so guten Quelle, daß heute wiederum 40,000 Fr. aus Frankreich hier angekommen, die von der Société des Amis des Nations hierher befördert, und von deren Agenten hier vertheilt werden sollen, das Volk aufzuwiegeln, das die Republik laut proklamiren soll; doch sind durchaus die strengsten Maßregeln getroffen, dem Uebel zur Stelle zu steuern, insofern es in der That ausbrechen möchte. Die ganze Stadt wünscht den Frieden zu erhalten und die Bürgergarde wird ohne Zweifel mit aller Energie den Feinden des Landes und der Ruhe so begegnen, wie sie es verdienen. — Trotz der feindlichen Manöver der Association und Consorten bin ich dennoch überzeugt, daß die 18 Artikel, die der Prinz Leopold durch die Konferenz als Bedingung aufgestellt, mit einer Majorität von wenigstens 30 Stimmen angenommen werden. Indessen wäre es höchst rathsam, nur so sehr und so schnell wie möglich zu verbreiten, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Sachsen-Koburg ohne Aufschub dahin wirken muß, diese elende Association egoistischer Republikaner aufzuheben. Die Constitution erlaubt zwar Zusammenkünfte mancher Art, doch keinesweges solche, die sich schon a priori gegen die Person des Königs geäußert, und gegen denselben gehandelt haben.

Die hiesige Bürgergarde wird dem Kongresse eine Protestation gegen die 18 Artikel der Londoner Konferenz einreichen. Ein Gleiches beabsichtigt der größte Theil der Offiziere der Bürgergarde von Gent.

Herr Le Hon, unser Gesandter am Französischen Hofe, ist gestern Abends aus Paris hier angekommen.

Die Emancipation theilt ein an Herrn Lebeau gerichtetes Schreiben des Franzosen Baron Alfred von Armagnac mit, der es dem Minister übel nimmt, daß er in einem seiner letzten im Kongresse gehaltenen Vorträge gesagt: der Abschaum Frankreichs habe Belgien überschwemmt. „Wenn Sie“, so schließt das Schreiben, „meiner Reclamation keine Genugthuung geben, so würden Sie mich zwingen, mit Ihren eigenen Ausdrücken zu sagen: daß wenn der Abschaum Frankreichs Belgien überschwemmt hat, der Abschaum Belgiens sich jetzt an der Spitze seines Ministeriums befindet.“

In Löwen hat gestern ein großer Tumult stattgefunden. Das Volk versammelte sich auf dem großen

Markte und verlangte unter großem Lärmen die Verwerfung der Londoner Konferenz-Vorschläge. Folgende Proklamation ist dort von Seiten der Behörde erlassen worden: „Einwohner Löwens! Ihr habt Euch diesen Abend auf dem großen Markte vereinigt, um die Verwerfung der 18 Artikel zu verlangen, die unsere Unabhängigkeit sichtlich angreifen und unsere Ehre tödten. Ihr habt sehr wohl daran gethan! Ich lobe Euch und schwöre, mich von dem Augenblicke, wo Ihr mit bewaffneter Hand die Unverletzlichkeit des Gebietes reklamiren wollt, auf deren Erhaltung ich einen Eid geleistet, an Eure Spitze zu stellen. Ich reise diese Nacht nach Brüssel ab; ich werde den Regenten bitten, daß er unserem Vaterlande den Bürgerkrieg ersparen möge; ich habe alle Ursache, zu glauben, daß unser würdiger Regent die wackeren Einwohner von Luxemburg, Venloo und Mastricht nicht wird erwürgen lassen. Löwen, den 3. Juli 1831 Abends.

Adolph Roussel.“

Dänemark.

Kopenhagen, vom 2. Juli. — Heute Nachmittag um 5½ Uhr sind Seine Majestät der König im erwünschten Wohlseyn von Allerhöchstdero Reise in die Herzogthümer hier angelangt.

Da es beschlossen worden ist, auf der Insel Christiansöe bei Bornholm eine vollkommene Quarantaine-Anstalt zu errichten, so ist der Hofbaumeister Koch dorthin abgegangen, um die nöthigen Vorkehrungen und Einrichtungen zu beschleunigen.

Der Gesundheitszustand ist hier ungestört gut und die durch Erkältung und Unvorsichtigkeit erregten gastrischen Zufälle nicht so häufig, wie sie in dieser Jahreszeit zu seyn pflegen.

Cholera.

Nach den neuesten aus Danzig eingegangenen amtlichen Berichten ergiebt sich über den Stand der Cholera Folgendes:

	krank	hinzugekommen	genesen	gest.	bleiben krank
Am 5. Juli	76	8	9	16	59 Pers.
„ 6. „	59	14	9	13	51 „
„ 7. „	51	13	1	6	57 „
In drei Tagen also	35		19	35 Pers.	

Bis zum 6ten Juli Mittags sind abgesperrt 427, entsperrt 121, bleiben mithin noch gesperrt 306 Wohnungen.

So wie eine erfreuliche Abnahme des Uebels in Danzig bemerklich wird, eben so scheint dasselbe auch in den andern davon ergriffenen Ortschaften sich zu ermäßigen. Aus den Brückschen Amtsdörfern sind keine neue Erkrankungen angezeigt, und die älteren sind in Rahmel um 6, in Brück um 1 durch Genesung vermindert. Nur im letztgenannten Orte ist bis inclusive den 5ten d. M. einer der älteren Kranken verstorben. Es bleiben demnach krank: in Rahmel 3, in Brück gleichfalls 3 Personen. Im Danziger Landkreise hat sich kein neuer Erkrankungs-Fall ereignet.

Auch in Dirschau ist bis jetzt bei keinem der Kontumazisten eine Erkrankung an der Cholera vorgekommen. Zwar ist der Schiffer Borruszewski daselbst verstorben, jedoch nach der Anzeige des ihn behandelnden Arztes an einem gallichten Nervenfieber.

In Schirwind, im Pillkallner Kreise (im Gumbinner Regierungs-Bezirke), ist von mehreren daselbst angekommenen Kaiserl. Russischen Soldaten, welche aus der Polnischen Gefangenschaft entflohen waren, einer in dem zur Kontumaz angewiesenen Lokale am 1sten d. M. mit Symptomen der Cholera erkrankt und bald darauf gestorben. Nicht lange nachher erkrankte und starb auch eine Person, welche die Kranken-Wartung in dem Kontumaz-Gebäude übernommen hatte. Es ist auf das angemessenste dafür gesorgt worden, daß die Russischen Flüchtlinge in der Quarantaine bleiben und durch sie die Krankheit nicht weiter verbreitet werde.

Außer diesem Falle sind keine Anzeigen über verdächtige Erkrankungen aus den Provinzen eingegangen, vielmehr ist überall der Gesundheitszustand vollkommen zufriedenstellend.

Bei Schmaleninken sind 61 mit verschiedenen Gegenständen beladene Polnische Wittinnen angekommen und haben den Strom-Eingang in Preußen gewünscht. Es sind dieselben aber unter Kontumaz gestellt und übrigens alle Vorkehrungen getroffen worden, um die Einschleppung der Cholera durch ihre Führer oder Ladung unmöglich zu machen.

Aus Memel vom 6. Juli wird gemeldet: Die Cholera hat sich Gottlob nicht weiter verbreitet, als in dem Dorfe Köasten (auch Schudebarsden genannt), in welchem vom 28sten v. M. dem Tage, an dem sich dort die Cholera zuerst zeigte, bis jetzt nur 4 Menschen gestorben sind, aber weiter Niemand erkrankt ist. Auch in den umliegenden Dörfern hat sich nicht die geringste Spur dieser bösen Krankheit gezeigt. In der Stadt und in der nahen Umgebung erfreut sich Alles der besten Gesundheit. Es sind von der respectiven Behörde alle nur mögliche Vorsichts-Maßregeln ergriffen, um das Fortschreiten dieser Krankheit zu verhindern. — Vorgestern Mittag um 12 Uhr ging das Kaiserl. Russische Dampfschiff nach St. Petersburg zurück. Gestern wurden 8 Russische Kriegsschiffe in der See bemerkt, deren Zweck unbekannt ist.

Im Regierungs-Bezirk Stralsund ist mit Bildung der Orts-, Distrikts- und Kreis-Kommissionen überall thätig vorgegangen, und die Orts-Obrigkeiten lassen es auch ihrerseits nicht an den nöthigen Vorkehrungen fehlen, um, vorzüglich bei den armen Einwohnern, Alles hinwegzuräumen, was den Ausbruch und die Verbreitung der Seuche befördern könnte. — Zum Schutz der Häfen gegen das Einlaufen von Schiffen

sind zwei armirte Wachschiffe, für den Hafen zu Stralsund beim Gallen, und für die Häfen zu Wolgast und Greifswald beim Ruden, zwischen Mönchguth und Usedom, stationirt und kreuzen dort beständig. Um aber das Anlanden von Böten zu verhindern, sind die Küsten mit Jägern, Landwehr und Kavallerie besetzt, und außerdem werden die Steuerbeamten und angenommenen Strandwächter zur Küstenbewachung benutzt; der Küstenverkehr der Schiffer, Fischer und sonstigen Einwohner aber ist einer strengen Kontrolle unterworfen. — Bis jetzt ist eben so wenig im genannten Bezirk, wie überhaupt in ganz Pommern, eine Spur der Seuche vorgekommen.

In Lemberg waren nach der letzten Anzeige: Vom 22. Mai bis 23. Juni Abends erkrankt 2345, genesen 453, gestorben 1140 und blieben Rest 752. Am 24. Juni erkrankt 51 Christen und 62 Juden, genesen 40, gestorben 83. Am 25. Juni erkrankt 102, genesen 65, gestorben 72. Bis 25. Juni Abends im Ganzen erkrankt 2560, genesen 558, gestorben 1295 und blieben Rest 707.

Neue Ausbrüche der Krankheit wurden aus Gallizien gemeldet aus Podkorki im Stryer, Sanok im Sanoker, Lelechowka im Lemberger, Gluskow, Jasienow, Solcy Tekucza, Swierz und Akryszep im Kolomaer und aus Sachowola, Dydkowiez, Dubu, Machnowza, Jablonowka, Czyssopadi, Zulze, Roswacz und Hodow im Zloczower Kreise. In den unteren Kreisen Gallizien wüthet die Seuche in ihrer bisherigen Stärke, verbreitet sich aber auch gegen Norden im Zolkiewer Kreise bis hart an die Grenze des ehemaligen Zamoscer Kreises, nun zum Königreiche Polen gehörig. — Zu Oleszyce ist das Uebel neu ausgebrochen. Auch im Przemysler Kreise gewinnt das Uebel bedeutend an Ausdehnung; Mosciesko und mehrere andere Orte sind davon neu ergriffen worden. Der äußerste Punkt der Cholera im Westen ist noch immer Lanzut. Nach den neuesten Anzeigen sind daselbst 14 Personen vom Civil und 12 vom Militair befallen worden.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere am 10ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Oels den 11. Juli 1831.

Ferdinand Oswald, Apotheker.
Henriette Oswald, geb. Meyer.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir geehrten Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Mittel-Schreibendorf den 12. July 1831.

Aline Gräfin Bethusy, geborne von Gaffron.
Heinrich Graf Bethusy auf Bankau, Königl. Rittmeister a. D.

Theater-Nachricht.

Freitag den 15ten, neu einstudirt: Das Taschenbuch. Drama in 3 Aufzügen von Kotzebue. Nach einer wahren Anecdote.

Sonnabend den 16ten: Das unterbrochene Opferfest. Heroische Oper in 2 Aufzügen von Huber. Musik von Winter. Demoiselle Vio, erste Sängerin des Königstädter Theaters zu Berlin, Myrha, als fünfte Gastrolle.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts werden auf den Antrag der verw. Majorin Sommerkorn, deren den 10. September 1794 geborner, und im Jahr 1811 unter dem Vorgeben, beim Militair einzutreten, von Breslau fortge-

gangener Sohn Carl Friedrich Sommerkorn, so wie dessen etwanige zurückgelassene Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 1. September 1831 Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Freiherrn von Falkenhausen anberaumten Termine im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts schriftlich oder persönlich zu melden, und die weitern Anweisungen zu erwarten, widrigenfalls auf die Todeserklärung des Carl Friedrich Sommerkorn und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird. Breslau den 28. September 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien ist über den auf einen Betrag von 14452 Rthlr. 17 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 6990 Rthlr. 9 Sgr. belasteten Nachlaß des zu Ober-Sodow verstorbenen Fräuleins Charlotte von Reisewitz am 6. August 1830 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 20sten August c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Tepper angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissions-Rath Laube und Justiz-Commissarius Liebich vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Ratibor den 7ten April 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Ober-Schlesien.

Bekanntmachung.

Ein im Montirungs-Depot-Gebäude pachtlos gewordener Keller, soll auf 3 oder 6 Jahre im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweitig vermiethet werden, wozu ein Termin auf den 18ten dieses Monats Vormittags 9 Uhr in dem Büreau des Montirungs-Depots (Dominicaner-Platz No. 3.) anberaumt ist, und wozu hiermit Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß bis dahin sowohl der Keller selbst in Augenschein genommen, als auch in dem gedachten Büreau die Bedingungen eingesehen werden können.

Breslau den 9ten July 1831.

Königliches Montirungs-Depot.
(gez.) v. Kalkstein. Busold.

Bekanntmachung.

Langenbielau den 26sten May 1831. Ueber das Vermögen des Fabrikanten Carl Süßmann zu Neu-Bielau ist der Concurs eröffnet und Terminus zur Anmeldung und Ausführung aller an die Süßmannsche Masse vorhandenen Ansprüche auf den 15ten September d. J. Vormittag um 10 Uhr anberaumt worden. Die unbekannten Gläubiger des Süßmann werden daher hiermit aufgefordert, ihre etwanigen Forderungen in gedachtem Termine entweder persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen bei ermangelnder Bekanntschaft die Königl. Justiz-Commissarien Lessing in Reichenbach und Justizrath Aschenborn zu Schweidnitz vorgeschlagen werden, gehörig zu liquidiren und zu verificiren, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben von der gegenwärtigen Süßmannschen Masse werden präcludirt und ihnen gegen die sich gemeldeten Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Auction.

Im hiesigen Haupt-Steuer-Amts-Gebäude sollen Montag den 25sten July d. J. Vormittags um 9 Uhr circa 15 Centner Register-Maculatur öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Oels den 11ten July 1831.

Königlich Haupt-Steuer-Amt.

Auction.

Es sollen am 19ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause Nro. 47. auf der Nicolai-Straße die zum Nachlasse der verwittweten Schlesinger gehörigen Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12ten July 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 20sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse, Nro. 49. am Naschmarkte circa 80 Pfund Seife, 30 Pfund Stärke und 70 Pfund verschiedene Lichte; ferner Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 13ten July 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Zu verkaufen.

28 neue Kupferstiche und Bilder, unter andern Portraits berühmter Männer und Landschaften, sind unterm Einkaufspreise zu verkaufen, am Neumarkt im Storch, 1 Stiege hoch.

Quart. 1 Rthlr. 18 Sgr., für Pianoforte allein 2 Rthlr. Mehul, Ouv. aus Timoleon f. Orch. 1 Rthlr. 18 Sgr. Ries, Ouv. aus der Braut von Messina für Orch. oe. 162. 2 Rthlr. 20 Sgr. Weber, Fr., Amüsement en Forme d'une Sonate für Pianoforte oe. 1. 1 Rthlr. 2 Sgr. Herz, 3 Rondos oe. 61. N. 1—3 1 Rthlr. 18 Sgr. Beethoven, gr. Quatuor f. 2 Viol. Alto & Vlle. arrangè d'apres la grande Sonate oe. 28. par Ries 1 Rthlr. 18 Sgr. Auch ist so eben ein ganz frischer Transport von italienischen Saiten, sowohl für Guitarre, als auch für Violine angekommen.

Loosen-Offerte.

Loose zur 1sten Klasse 64ster Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Loosen-Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertelloosen 1ster Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 63sten Lotterie traf die Hälfte des 1sten Haupt-Gewinns von

150,000 Rthlr. auf
No. 44461 L. c. d.

in meine Kollekte.

M. J. Krolik,
Lotterie-Unter-Einnehmer in Kempen.

Wohnungs-Anzeige.

Meinen geehrten Kunden gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich jetzt nicht mehr im „rothen Hahne" auf der Nicolai-Straße, sondern auf der Kupferschmiede-Straße No. 25 in den „drei Polacken", Stockgassen-Ecke, wohne.

H. Drücke, Manns-Kleider-Verfertiger.

Reise-Gelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 16ten und 17ten d. M., ist zu erfragen im fliegenden Roß auf der Reuschenstraße.

Vermiethung.

In No. 23 am Ringe ist zu Michaelis zu vermiethen:

1) ein sehr geräumiges helles und vorzüglich gelegenes Gewölbe.
2) die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, einem verschlossenen Vorsaal, Boden- und Kellerraum.

Das Nähere hierüber erfährt man in demselben Hause bei Herrn Kaufmann J. W. Butzky senior.

Zu vermiethen

und Term. Michaelis a. c. zu beziehen ist die Handlungs-Gelegenheit in der großen Groschen-Gasse im Eck-Hause No. 32. und das Nähere darüber beim Haus-Eigenthümer zu erfahren.

Bald oder zu Michaeli zu beziehen ist auf der Junkernstraße No. 21 die erste Etage bestehend aus 6 Piecen, lichter Küche, verschlossenem Entrée, Stallung und Wagenplatz und dem nöthigen Keller- und Bodengelaß. Das Weitere ist im Comptoir daselbst zu erfragen.

Eine Stube nebst Alkove an der Promenade, ist für einen einzelnen Herrn vom 1sten August ab zu vermiethen. Das Nähere am Ohlauer-Thor Renegasse No. 17. 2 Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Helmrich, Landrath, von Nimptsch; Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorff; Hr. v Hodarenski, Landgerichts-Referendar, von Gnesen; Hr. Genserich, Kaufmann, von Landsberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hasse, Kaufmann, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Hr Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern; Hr. Schmidt, Gutsbes., von Ohlau. Im goldnen Zepter: Hr. Biller, Wundarzt, von Oppeln. — Im blauen Hirsch: Hr. Hensel, Major, von Reichenbach — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Löwen, von Brieg; Hr. Maiß, Landrentmeister, von Oppeln. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt. — Im goldnen Löwen: Hr. Otto, Oeconomie-Commiss., von Schweidnitz. — In der goldnen Krone: Hr. Schober, Gutsbesitzer, von Jauer; Hr. Küntzel, Inirector, von Niklasdorf. — In der großen Stube: Hr Paritius, Apotheker, von Wartenberg. — Im Privat-Logis: Hr. Krofft, Partikulier, von Strehlen, Fischergasse No 11; Hr. Hanke, Kaufmann, von Brieg, Nikolaistraße Nro. 22; Hr. Schmidt, Weltpriester, von Barzdorff, Hummerei No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 14ten July 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	2 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	2 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.